

BEIM SOZIALTAG GAB ES EINDRÜCKE AUS ERSTER HAND

28. September 2018

Über soziale Einrichtungen in Alzenau hat sich SPD-Bezirkstagskandidat Gebhard Heßberger informiert.

Mit von der Partei waren beim Sozialtag die SPD-Landtagsabgeordnete Martina Fehlner, SPD-Bezirksrätin Leonie Kapperer, die SPD-Kreisvorsitzende Anita Peffgen-Dreikorn, sowie der stellvertretende Vorsitzende der „AG SelbstAktiv“ Unterfranken Martin Merz und Christel Moser aus Karlstein. Im BRK-Seniorenheim, dem Café Arbeit, dem Tegut-Lädchen für alles und dem Second-Hand-Laden Allerhand vom Café Arbeit nahmen sie zahlreiche Anregungen für ihre künftige Arbeit mit. Sinn der Gespräche war: Die Politiker sollen sich die Probleme anhören und in der Praxis lösen.

Kritik äußerte beispielsweise das Pflorgeteam um Einrichtungsleiter Stephan Bergmann im BRK-Seniorenheim: Der Pflegeschlüssel – eine Pflegekraft für 10,8 Bewohner – reiche nicht, um den Bewohnern ein gutes und würdiges Leben zu bieten. Eigentlich logisch: Je mehr Menschen eine Pflegekraft betreuen muss, desto weniger Zeit hat sie für den Einzelnen. Dabei wäre doch eigentlich mehr Zeit notwendig. Ungerecht ist es laut Bergmann, dass bettlägerigen Bewohnern der Pflegegrad V zugestanden werde – für die sehr zeitaufwendige Betreuung Demenzkranker aber Pflegegrad IV als ausreichend erachtet werde.

Viel zu lange dauere es auch, bis ein höherer Pflegegrad bewilligt werde: Derzeit können dafür bis zu sechs Monate vergehen.

Irritationen gibt es, welche Prioritäten der medizinische Dienst der Krankenkassen bei der Dokumentationspflicht setzt. Bergmann fragt: "Wie müssen Abweichungen vom normalen Alltag aufgezeichnet werden?" Ein hoher bürokratischer Aufwand heiße immer: weniger Zeit für die eigentliche Pflege.

Um auszubildende Einrichtungen zu entlasten, wünscht sich Bergmann, dass alle Betriebe eine Ausbildungumlage bezahlen sollen. Von der Politik erwartet er Initiativen, die den Pflegeberuf attraktiver machen. Nur dann würden hier mehr junge Menschen eine Ausbildung beginnen. Sehr positiv: Derzeit helfen mehr als 100 Ehrenamtliche bei der Arbeit im Seniorenheim. Auch sei es ein Problem laut Bergmann, dass viele Beschäftigten der Heime in der Nähe ihres Arbeitsplatzes keine bezahlbare Wohnung finden. Teilweise klappt das nur über Selbsthilfe: Hier ist auch die Stadt Alzenau gefordert. Ohne Wohnung auf Dauer gibt es auch keine Mitarbeiter betonte Martina Fehlner: Der Staat müsse dafür sorgen, dass Pflegekräfte eine bezahlbare Wohnung bekommen.

Szenenwechsel, Café Arbeit im Alzenauer Stadtzentrum: Menschen erhalten dort eine kostenlose und unbürokratische Beratung bei sozialen Problemlagen wie Rente, Arbeitslosigkeit, Fragen von Alleinerziehenden, außerdem Hilfe bei Bewerbungen und Schwierigkeiten mit dem Computer, erzählt der Leiter Sven Rosenberger. Die Stadt Alzenau stellt die Räume kostenlos zur Verfügung; unterstützt wird das Projekt durch 1,50-Euro-Jobber und Ehrenamtliche. Das Jobcenter gibt Geld für die Eingliederung von Langzeitarbeitslosen. Allerdings fallen ab Oktober die Zuschüsse für zwölf voll geförderte Stellen nach dem europäischen Teilhabegesetz weg.

Wie effektiv die Arbeit des Cafés sein kann, zeigt das Beispiel einer jungen Frau: Diese hatte eine Bewerbung verschickt und gerade an der nächsten gearbeitet, als schon ein interessierter Arbeitgeber anrief und sie sofort einstellte. Ein Standbein des Vereins ist das Café, in dem es Frühstück gibt und das für private Veranstaltungen gebucht werden kann. Angewiesen ist der Verein auf Sponsoren (Informationen über eine Mitgliedschaft unter www.cafe-arbeit.alzenau.de): nur mit seinen regulären Einnahmen könne der Verein seine Arbeit nicht finanzieren.

Dass Marktwirtschaft auch ohne Profit funktioniert, zeigt der von Viola Zierold geleitete Tegut. Der frühere Tante-Emma-Laden erfüllt weiter dessen Funktion – nachhaltig, wohnortnah und barrierefrei. Hier gibt es auch Lebensmittel in kleinen Mengen – wenn es sein muss, zwei Möhren aus einer Großpackung. Menschen mit psychischen Defiziten finden hier auf längere Sicht eine sinnvolle Arbeit – seit 2015 arbeitet im Laden nahezu dasselbe Personal. Und der Laden bildet aus – meist junge Menschen mit Abschluss der Förderschule. Bezahlt wird das Personal von der Gesellschaft zur beruflichen Förderung.

Wie Mitarbeiter eingegliedert werden können, zeigt der Second-Hand-Laden Allerhand vom Café Arbeit Alzenau e.V.: Sabrina Unger begann hier 2013 mit einer Arbeitsgelegenheit, die Menschen ohne Job bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt. Nach einem halben Jahr machte sie als Ehrenamtliche weiter, bekam mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds den Führerschein und wurde anschließend eingestellt. Heute ist sie stellvertretende Leiterin. Im Second-Hand-Geschäft können Menschen mit kleinem Geldbeutel sehr günstig gespendete oder geschenkte Kleidung kaufen. Der Laden steht aber auch Menschen mit mehr Geld offen – wer es sich leisten kann, zahlt einen höheren Preis.